

HAUSARREST, GEISTERBAHN UND DER GANZE ANDERE SCHLAMASSEL

KLASSE

5a, Kiepert-Grundschule

Klassenlehrer:in

Maja Hobohm

Kinderrecht(e)

Art. 31 (Recht auf Spiel und Freizeit)

Kinderautor:innen

Ella, Maila, Ben, Jonas, Findi, Gabriel, Benno, Joris, Noa,
Ezdin, Martin, Marshall, Omar, Theo, Dilaya, Ceyda,
Najiba

Workshop-Leiter:in / Kinderbuchautor:in

Susann Kreller

M^orgenstern

Theater im Rathaus Friedenau

Hausarrest, Geisterbahn und der ganze andere Schlamassel

An einem Samstagnachmittag spielten die Hartmann-Zwillinge Lani und Elias Fußball in der Siedlung. Leider hatten ihre besten Freunde keine Zeit, denn sie mussten lernen. Aber die Hartmann-Zwillinge hatten schon gelernt, weshalb sie Fußball spielen konnten. Als Lani diesen Trick wagte, verlor sie plötzlich die Kontrolle über den Ball. Lani war komplett fassungslos, denn der Ball flog auf geradem Wege in die Fensterscheibe des mürrischen Nachbarn. Aus Panik, dass der Nachbar etwas anstellen könnte, holten sie den Ball und rannten nach Hause. Als sie dann angsterfüllt dort ankamen, sagte Lani zu ihrem Bruder: *„Ich will das nicht Mama sagen. Ich hab Angst, dass sie uns wieder Hausarrest gibt.“*

Elias sagte daraufhin: *„Ach, komm schon. Ehrlich sein ist immer besser, und außerdem hat Mama gesagt, dass sie nicht mit uns meckert.“*

Plötzlich schwang die Tür auf. Die Mutter von Lani und Elias stürmte wütend herein, denn sie hatte vom Nachbarn erfahren, was die Zwillinge getan hatten. Die Mutter schrie: *„Wegen euch muss ich eine Fensterscheibe bezahlen. Dafür gebe ich euch erstmal zwei Wochen Hausarrest. Und ich bin sehr enttäuscht von euch.“* Als sie wütend rausgegangen war, sagte Lani: *„Ich hab dir doch gesagt, wir bekommen Ärger!“* Elias antwortete genervt: *„Lani, beruhig dich!“* Lani sagte: *„Du sagst, ich soll ruhig sein. Aber das werden die langweiligsten zwei Wochen der Welt!“*

Nun gingen sie schlafen. Doch lange dauerte es nicht, da sprangen sie aus dem Bett und kontaktierten ihre Freunde. Sie morsten die ganze Nacht und schmiedeten einen Plan. Am nächsten Morgen sahen die Zwillinge, dass ihre Eltern ihnen Frühstück vor die Zimmertür gestellt hatten. Außerdem entdeckten sie einen Zettel, worauf mit der Handschrift der Eltern stand: *„Sind zur Arbeit“*. Sie rannten in die Küche, holten sich zwei Tupperboxen und packten etwas von dem Frühstück ein. Sie gingen zu ihrem Sparschwein und nahmen Geld heraus. Dann entdeckten sie, dass die Haustür abgeschlossen war. Sie kletterten aus dem Fenster, denn unten warteten ihre Freunde. Elias und Lani überlegten mit Terence Laumi und mit Lea, was sie tun könnten.

„Vielleicht könnten wir Schlittschuh laufen!“, schlug Lea vor.

„Das geht doch gar nicht, weil Sommer ist“, sagte Lani.

„Wir könnten ja in den Zirkus gehen“, erwiderte Lea dann.

„Das geht doch gar nicht, weil der Zirkus nicht in der Stadt ist“, sagte Terence Laumi. Elias sagte: „Wir könnten ja ein Eis essen und dann zum Schwimmbad gehen.“ Alle fanden die Idee gut. Denn es war ein sehr heißer Tag in der Stadt. Dann liefen sie los. Es dauerte eine Weile, bis sie am Schwimmbad ankamen. Kurz darauf hörten sie Stimmen. Aber nicht irgendwelche Stimmen! Es waren die Stimmen von Lanis und Elias' Eltern. Lea sagte: „Wo gehen die denn hin? Vielleicht wollen sie ja zu Burger King oder zu McDonald's oder zu KFC!“ Elias meinte: „Dann sind sie ja doch nicht zur Arbeit!“

Sie holten sich ihr Eis und gingen zum Schwimmbad, als sie auf dem Weg einen Opa sahen, der gerade einen Waschbären fütterte. Daraufhin musste der Waschbär kacken. Beim Schwimmbad angekommen, las Elias das Schild am Eingang vor: „Betreten verboten! Es haben sich über Nacht Hornissen eingenistet.“ Elias war wütend und traurig zugleich.

Lani schwitzte so dolle, dass überall Wasser in ihrem Gesicht war. Und sie war so traurig, dass sie sogar schon aus ihren Augen schwitzte. Terence Laumi war so traurig, dass er auf den Rasen fiel. Und Lea war so traurig, dass sie zehnmal auf dem Boden aufstampfte.

Lea, Terence Laumi und die Hartmann-Zwillinge standen immer noch vor dem geschlossenen Schwimmbad und beschlossen aufzugeben. Sie gingen zum Bus. Auf dem Weg dorthin überlegten sie, wo sie hin wollten. Da kam ihnen die Idee, in die Spielhalle zu gehen.

Plötzlich entdeckte Lani wieder ihre Eltern. „Elias, da sind unsere Eltern!“, sagte Lani. Sie rannten in den Bus. Da waren sie endlich sicher. Sie fuhren bis zur Mozartstraße. Dann liefen sie zur Spielhalle, aber sie durften nicht rein. Denn der Ladenbesitzer ließ sie nicht rein, weil sie zu jung waren. Sie schlichen sich trotzdem rein. Plötzlich kam der Sicherheitsmann Tokio. Sie versteckten sich hinter einem Automaten. Als Tokio dann rausgegangen war und abgeschlossen hatte, rannten sie aus ihrem Versteck. Leider konnten sie nicht spielen, weil die Automaten ausgeschaltet waren. Auf einmal sah Elias einen tollwütigen Waschbären. „Aaahhh! Wir müssen aus dem Fenster raus!“ Elias ging vor. „Da ist ein Fenster!“, rief er. „Alle raus!“ Jeder kam heil raus. „Puh, das war knapp!“, sagte Elias.

und die Kinder rannten weg.

Elias fragte die anderen: *„Wie kommen wir in die Geisterbahn rein?“*

Lea erwiderte: *„Wartet, Leute, wir haben noch einen Versuch. Da hinten kann man Zombiemasken gewinnen. Vielleicht erschreckt sich der Besitzer der Geisterbahn ja und fällt in Ohnmacht!“*

„Was, wenn es nicht klappt?“, stotterte Terence Laumi.

„Es wird klappen!“, rief Lea.

„Und woher weißt du das?“, schrie Terence.

„Er war mal mein Nachbar“, wusste Lea.

Sie gingen zum Automaten. Lea rief: *„Ich habe drei Euro in meiner Tasche gefunden!“*

Elias versuchte es als erstes. Vorsichtig steuerte er den Greifer Richtung Zombiemasken. Er drückte den Knopf, der Greifer schnappte zu, aber traf daneben. *„Mist!“*, rief Elias. Lani schrie: *„Du kannst gar nichts, ich bin dran.“*

Lea sagte: *„Wenn zwei sich streiten, freut sich die Dritte!“*

Sie drängelte sich durch und warf einen Euro rein. Sie lenkte den Greifer und fing eine Maske. Sie freuten sich alle. Aber Elias gönnte es ihr nicht und schlug auf den Automaten. Plötzlich fiel noch eine Maske raus.

„Huch! Wie hast du das denn gemacht?“, wunderte sich Lani.

„Terence, du bist jetzt dran!“, rief Lea. *„Wir brauchen noch zwei.“*

Lani kam auf die Idee, den Automaten zu kippen. Die Masken rutschten in eine Ecke, wo Terence sie einfach greifen konnte. Es gelang ihm tatsächlich, zwei zu greifen.

Nach fünfzehn Minuten saßen sie mit Zombiemasken in einem Gebüsch neben der Geisterbahn. In einem perfekten Moment näherten sie sich Mister Miller von hinten und riefen laut: *„Buuuh!“* Mister Miller fiel in Ohnmacht, und Lani sagte: *„Er sieht aus wie ein toter Fisch!“* Sie kicherte.

Nun konnten sie fahren. Plötzlich hörten sie Schreie von Lanis und Elias' Eltern, die aus der Geisterbahn kamen. Die Kinder sprangen schnell wieder ins Gebüsch. Ohne Mister Miller zu bemerken, rannten die Eltern weg, und Papa Alfred ließ dabei eine Flasche fallen. Endlich konnten sie wirklich fahren – und hatten dann doch noch einen schönen Nachmittag.